

Arbeitsauftrag:

1. **Beschreiben Sie wie es laut Text zu einem solch hohen medienethischen Bewusstsein in den USA kam.**
2. **Sind für Sie als Zuschauer/innen die angeführten medienethischen Grundsätze erkennbar, wenn Sie die Wiedergabe der amerikanischen Berichterstattung über prominente Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Politik in unseren Medien betrachten? Nehmen Sie Stellung dazu!**
3. **Vergleichen Sie in konkreten Punkten, etwa am Beispiel einer journalistischen Affäre medienethische Grundsätze in den USA und in Deutschland.**
4. **Benennen Sie Organisationen die sich in Deutschland um medienethische Fragen kümmern!**

Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg war Medienethik ein wichtiges Thema in den USA, die lange in diesem Teilbereich der angewandten Ethik eine Vorreiterrolle spielten.

Es ging dabei vor allem um die Rolle der Journalistinnen und Journalisten, die durch ihre Beiträge die Mediennutzer/innen informieren und nicht desorientieren sollten.

Statt mit unverständlichen Informationen zu verwirren, sollten die Journalistinnen und Journalisten Zusammenhänge aufzeigen und Orientierung schaffen.

Medienethik wird zum Beispiel bei Fernsehreporterinnen und Fernsehreportern konkret über die »Fairness Doctrine« realisiert, die durch Gesetze gegen Verleumdung ergänzt wird

»Der investigative Journalismus« und die »Wachhund«-Rolle der amerikanischen Presse, die in den 1960er und frühen 1970er Jahren entstanden, wichen einem erhöhten Bewusstsein für eine »journalistische Ethik«. Während des Vietnamkrieges war die Presse mitverantwortlich am beschleunigten Rückzug der USA aus einem unpopulären Krieg.

Während der Untersuchung der Watergate-Affäre gelang es zwei hartnäckigen Reportern der Washington Post, [...] Fakten aufzudecken, die zum Rücktritt des damaligen Präsidenten Nixon führten. Es gab jedoch auch eine allgemeine Stimmung, dass die Presse bisweilen zu weit ging und den schmalen Grat überschreite zwischen dem Recht der Öffentlichkeit auf Information und dem individuellen Recht auf Privatsphäre bzw. der Verpflichtung des Staates, die nationale Sicherheit zu schützen. In vielen Fällen entschieden Gerichte, ob überhaupt und inwieweit die Presse ihre eigenen Rechte überschritten hatte. So versuchte die US-Regierung z.B. im Jahre 1971 die Veröffentlichung einer geheimen Studie über den Vietnamkrieg – bekannt als die »Pentagon Papers« – durch die New York Times zu stoppen, indem sie angab, die Veröffentlichung würde die nationale Sicherheit beeinträchtigen. Der oberste Gerichtshof der USA entschied jedoch, dass die Zeitungen die Studie veröffentlichen durften, da die Regierung das Ausmaß des Schadens für die nationale Sicherheit nicht plausibel darlegen konnte.

Mit Meinungsumfragen konfrontiert, die einen Glaubwürdigkeitsverlust der Bevölkerung gegenüber Presseberichten zeigten, legten Medienorganisationen in den 1980er Jahren neuerlichen Wert auf eine journalistische Ethik. So führten sie Ehrenkodizes ein und setzten Presseräte und Vertrauensmänner ein. Journalistische Ehrenkodizes gab es in den Vereinigten Staaten bereits seit 1923. Die Amerikanische



Zeitungsredakteure, [...] billigte den ersten Kodex dieser Art, gefolgt von der Gesellschaft der hauptberuflichen Journalisten [...], dem Presseverband der geschäftsführenden Redakteure [...].

Diese freiwilligen, ethischen Verhaltenskodizes der drei wichtigsten Journalistenverbände geben bestimmte ethische Richtlinien vor. Sie rufen die Journalisten dazu auf, ihre Arbeit mit Intelligenz, Objektivität, Genauigkeit und Fairness auszuüben. Eines der wichtigsten Themen für amerikanische Journalisten bleibt jedoch der Konflikt zwischen zwei tief verwurzelten Werten: dem Recht auf Information und dem Recht auf Privatsphäre und faire Behandlung. Es ist ein Konflikt, der nicht durch eine allgemeingültige Formel, sondern nur von Fall zu Fall gelöst werden kann. Obwohl der erste Verfassungszusatz die Presse vor Eingriffen der Regierung schützt, hat die Presse keine absolute Handlungsfreiheit. Es gibt sowohl Gesetze gegen Verleumdung und gegen Angriffe auf die Privatsphäre als auch Einschränkungen gegenüber dem, was Reporter während ihrer Recherchen unternehmen dürfen. Fernsehreporter arbeiten unter einer zusätzlichen Einschränkung, der sog. »Fairness Doctrine«. Diese Regelung verpflichtet Fernsehsender, die einen Standpunkt bei einer kontrovers diskutierten Frage darstellen, im öffentlichen Interesse auch immer Vertretern einer Gegenmeinung die Möglichkeit zu geben, eine Antwort zu senden. Das amerikanische Gerichtssystem, Landes- und Bundesparlamente, Aufsichtsbehörden, die Öffentlichkeit und die Medien werden auch in Zukunft an der Ausarbeitung der Regelung solcher rechtlichen und ethischen Angelegenheiten beteiligt sein.«

Quelle: Auszug aus Publikationen des State Department/II P und anderen U. S. Regierungsquellen, nachzulesen unter <http://usa.usembassy.de/medien-ethics.htm>

